

Unruhen im Nahen Osten, Iran, Hisbollah & mehr - Interview mit Mike DiMino, ehemaliger CIA-Beamter

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Michael Tracey (MT): Wir wenden uns nun an unseren ersten Gast, Mike DiMino. Er ist ein ehemaliger CIA- Mitarbeiter. Er arbeitet außerdem als Analyst bei Defence Priorities, einer der wenigen Think Tanks in Washington, D.C., die noch einigermaßen vernünftig sind. Wir sprechen also heute mit Mike über die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten. Wie geht es Ihnen heute?

Mike DiMino (MD): Gut. Es ist schön, bei Ihnen zu sein. Sie haben diese Woche gute Arbeit geleistet. Ich mag die Krawatte heute Abend.

MT: Das weiß ich zu schätzen. Sie sehen auch hervorragend aus. Der Bart gefällt mir. Eines meiner wenigen aufrichtigen Lobesworte für JD Vance ist, dass er das, was ich für das am weitesten verbreitete Vorurteil in der amerikanischen Politik halte, nämlich die Bartphobie, wirklich historisch bekämpft hat. Sie und ich sind also Begünstigte davon, dass er in dieser Hinsicht die gläserne Decke durchbrochen hat, zumindest zum ersten Mal seit dem 19. Jahrhundert oder so. Nun, was halten Sie von der Ermordung von Haniyya in Teheran? Für mich war es ziemlich schockierend. Vielleicht hätte ich nicht schockiert sein sollen, als ich aufwachte und die Nachrichten sah – mitten in Teheran, um die Zeit der Amtseinführung des neuen iranischen Präsidenten, der er beiwohnte, wie man uns sagte – handelt es sich um einen noch dreisteren Angriff Israels, vorausgesetzt, dass Israel den Angriff durchgeführt hat? Natürlich bekennen sie sich nicht öffentlich dazu, aber das scheint die Annahme aller zu sein. Ist dies also ein noch schamloserer Angriff von Seiten Israels? Die israelische Version ist das Narrativ, welches ich gerade dargelegt habe, soweit Sie es gehört haben, dass man nur die zeitlichen Abläufe betrachten muss. Netanjahu war gerade noch in den USA, um seine politische Unterstützung zu sichern, und dann kommt es plötzlich zu dieser massiven Eskalation. Ich behaupte nicht, dass das alles vorherbestimmt oder festgelegt war? Ich behaupte nicht, dass es sich um eine Verschwörung handelt, aber offensichtlich ist Israel auf die USA angewiesen, um politische und militärische Unterstützung zu erhalten. Das könnte also eine Rolle dabei spielen, dass sie – wenn auch nur implizit – diesen unglaublich dreisten

Angriff durchführen, wie es scheint. Und dann auch noch die Ermordung des Hisbollah-Befehlshabers in Beirut.

MD: Ja, ich denke, das ist bedeutsam. Unerwartet? Wahrscheinlich nicht, wenn man sich die öffentlichen Erklärungen von Premierminister Netanjahu, von Benny Gantz oder von anderen israelischen Offiziellen seit dem 7. Oktober ansieht. Sie gelobten, dass sie alles tun würden, um die Verantwortlichen für den 7. Oktober zu bestrafen. Ich denke also nicht, eine solche Aktion käme unerwartet. Ich denke jedoch, dass der Zeitpunkt sehr bemerkenswert ist, wenn man bedenkt, dass nur wenige Stunden zuvor ein Anschlag in Beirut verübt wurde und dann, wie Sie angedeutet haben, weltweit, aber sicherlich auch hier in den Vereinigten Staaten, das Gefühl vorherrschte, es würden Geiselnverhandlungen stattfinden. Ich erinnere mich, dass Tony Blinken und Jake Sullivan vor ein paar Wochen in offenen Gesprächen mit der Presse und auf dem Aspen Security Forum sagten: „Wir befinden uns mit den Geiselnverhandlungen auf einer Zehn-Meter-Linie“. All das hat sich sehr schnell geändert. Und wie Sie sagten, können wir darüber spekulieren, warum das so ist oder wie es dazu kam. Ich denke aber, der wichtigere Punkt ist, wie Sie in Ihrem Monolog angedeutet haben: An welchem Punkt befinden wir uns in einem regionalen Krieg? Ich meine, Sie haben einen guten Überblick über alles, was mit den Houthis passiert, über alles, was im Libanon passiert, über alles, was mit der Hamas in Gaza und im Irak und in Syrien passiert, sowie über diese schiitischen Milizengruppen gegeben. Ich meine, wir sind schon so gut wie an dem Punkt angelangt. Wir haben großes Glück, dass es noch nicht zu einem offenen Kriegszustand zwischen Israel und der Hisbollah gekommen ist, was meiner Meinung nach in niemandes Interesse ist. Es ist weder im Interesse der USA noch, offen gesagt, im Interesse Israels. Wissen Sie, Benny Gantz und andere Leute haben erklärt, dass ein Krieg mit der Hisbollah in drei Tagen zu gewinnen sei. Und als Militäranalytiker und ehemaliger Geheimdienstoffizier würde ich sagen, dass das einfach nicht stimmt. Allein aus strategischer Sicht. Es wäre also eine gewaltige Veränderung gegenüber dem, wo wir jetzt schon stehen, oder? Ich meine, ein Konflikt mit der Hamas ist für die Israelis relativ leicht einzudämmen, aber ein Krieg mit der Hisbollah wäre meines Erachtens vom Umfang und Ausmaß her sogar noch größer als die letzten beiden oder das letzte Mal, als sie wirklich aneinandergeraten sind, was natürlich 2006 war. Und militärisch haben die Israelis in diesem Konflikt nicht besonders gut abgeschnitten.

MT: Yoav Gallant, der Verteidigungsminister, hat getwittert, dass der Angriff auf den Golanhöhen, bei dem 12 Drusen, ich glaube, es waren hauptsächlich Kinder oder Jugendliche, getötet wurden, eine rote Linie überschritten hat. Das ist natürlich ein häufig zitiertes Klischee. Es ist schwer abzugrenzen, wo genau eine rote Linie verläuft oder was es bedeutet, sie zu überschreiten, und welche Art von Reaktion dies auslösen soll. Aber es schien ein Zeichen dafür zu sein, dass Israel aggressiver gegen die Hisbollah vorgehen würde, als es vielleicht bisher der Fall war, zumindest seit dem 7. Oktober. Gehen Sie davon aus, dass der Angriff in Beirut so etwas wie das Ende der Fahnenstange ist? Ich meine, es ist schwer zu sagen, und niemand kann die Zukunft vorhersagen, aber nur auf der Grundlage Ihrer Einschätzung der bisherigen Lage, scheint sich Israel auf eine Bodenoffensive im

Libanon vorzubereiten? Oder reicht ein eher abenteuerlicher Angriff auf Beirut aus, um die rote Linie zu erreichen, die Israel ausgerufen hat? So gut man es sagen kann.

MD: Ich denke, man muss sich die Erklärungen der israelischen Staatsführung anhören. Und ich denke, man muss sich auch ansehen, was vor Ort zu beobachten ist. Und wenn man diese beiden Indikatoren nimmt, deutet im Moment alles darauf hin, dass Israel sich für weitere militärische Aktionen rüstet. In den letzten acht Stunden wurden die Iron-Dome-Batterien in den Norden verlegt. Es gab Bewegung, was die Verlegung israelischer Brigaden aus dem Gazastreifen in den Norden angeht. Und dann haben Sie heute einen Teil von Netanjahus Rede vorgespielt. Ein Teil davon, den Sie nicht erwähnt haben, den ich aber sehr bemerkenswert fand – etwa in der Mitte der Rede sagte er, dass es Stimmen innerhalb und außerhalb Israels gegeben habe. Ich fand es sehr bemerkenswert, dass er diese Formulierung verwendet hat. Ich bin mir nicht sicher, ob das eine Anspielung auf die ersten Äußerungen von Präsident Trump zu diesem Thema vor einigen Monaten war oder etwas anderes. Aber er sagte, und ich habe hier eine grobe Art von Übersetzung: „Stimmen innerhalb und außerhalb Israels haben uns gesagt, dass wir den Krieg beenden sollen, und dass wir nicht gewinnen können. Und ich werde jetzt nicht auf diese Stimmen hören und ich habe auch vorher nicht auf sie gehört.“ Wenn man also diese Aussagen für bare Münze nimmt, was wir meiner Meinung nach tun müssen, deutet alles darauf hin, dass Israel sich verpflichtet hat, die Kampfhandlungen gegen die Hisbollah fortzusetzen. Und wenn man sich die breiteren israelischen Aktionen und Erklärungen seit dem 7. Oktober ansieht, ist es meiner Meinung nach klar, dass sie das Sicherheitsumfeld, mit dem sie vor dem 7. Oktober konfrontiert waren, übernehmen und als Folge des 7. Oktobers ändern wollen. Und dazu gehört natürlich eine Pufferzone im Süden gegen die Hamas. Und es bedeutet auch, dass die offene Frage geklärt werden muss, mit der sich die UNO und andere Gremien zu befassen versucht haben, was aber nicht gelungen ist. Ich weiß nicht, wie wirksam das internationale Recht ist, wenn es hart auf hart kommt, aber in Bezug auf den Litani-Fluss, wo die Hisbollah operiert und etwa 60.000 bis 100.000 Israelis im Norden vertrieben wurden, gibt es großen innenpolitischen Druck, auch diese Frage zu klären, wie Sie in Ihrem Monolog vorhin sagten. Und natürlich ist die große Frage der Iran oder einige dieser anderen Sicherheitsbedrohungen zweiter Ordnung, bei denen Israel das Bedürfnis verspürt, zu versuchen, die Art der Umgebung grundlegend zu verändern. Und die große Frage ist, was werden die USA tun? Und ich finde es komisch, dass wir davon sprechen, die USA würden in einen Krieg hineinschlittern oder in einen Krieg hineingezogen werden, was auch immer – soweit ich weiß, sind wir der globale Hegemon. Wir sind die unbestrittene globale Supermacht, zumindest im Moment noch. Und wenn die Vereinigten Staaten die Beteiligung an einem Krieg vermeiden wollen, steht ihnen alles in der Welt zur Verfügung, um dies zu tun. Sie können den Israelis, den Ägyptern und allen anderen in der Region sehr deutlich machen, dass sich die Vereinigten Staaten nicht an einem Krieg beteiligen werden. Ich glaube, die Biden-Regierung hat einige Erklärungen abgegeben, in denen sie versucht, die defensive Unterstützung Israels zu betonen, aber selbst das kann zu einer Situation führen, in der amerikanische F-18-Flugzeuge Ziele im Libanon bombardieren und dergleichen mehr. Es ist also ein sehr dünnes Eis. Ich möchte nicht sagen, dass irgendetwas unvermeidlich ist, aber ich denke, dass man als Beobachter des Nahen Ostens besorgt sein muss, nach allem, was wir in den letzten 72 Stunden oder so gesehen haben.

MT: Und wie uns die Ukraine lehrt, löst sich die Grenze zwischen offensiven und defensiven Waffen oder militärischer Unterstützung ab einem bestimmten Punkt in ein konzeptionelles Nichts auf.

MD: Richtig.

MT: Warum sollte dieser Standard theoretisch nicht auch für Israel und den Libanon gelten? Im Libanon – das mag nicht jedem bewusst sein – ist die libanesische Zentralregierung ein langjähriger Empfänger von US-Auslandshilfe. Die USA subventionieren die Zentralregierung des Libanon, aber die Hisbollah kontrolliert die Teile des Landes im Süden. Der Libanon hat eine sehr verworrene Regierungsstruktur, die bis in die Zeit der französischen Kolonialherrschaft zurückreicht, und verfügt offensichtlich über keine starke Zentralregierung, da das Land in diese umstrittenen Gebiete aufgeteilt ist. Aber ich habe gelesen, dass selbst die Fraktionen der libanesischen Regierung, die gegen die Hisbollah sind und der geschwächten Zentralregierung gegenüber loyal sind, jede israelische Offensive im Libanon nicht nur als einen Angriff auf die Hisbollah, sondern als einen Angriff auf den Libanon insgesamt betrachten würden. Welche Rolle spielt diese Dynamik bei den Prognosen, die Israel oder die USA treffen könnten? Erläutern Sie bitte, wie der Libanon in dieser Hinsicht aufgebaut ist und wie er eine größere Eskalation durch Israel verkraften würde bzw. wie seine Bevölkerung darauf reagieren würde?

MD: Ja. Der Libanon ist ein wirklich faszinierender Fall. Da ich viel Zeit in der Region verbracht habe, gab es dort alle möglichen seltsamen Regelungen, wie z.B. Quotenregelungen für verschiedene Regierungspositionen und alle möglichen seltsamen Dynamiken – von denen viele, wie Sie sagten, auf den französischen Kolonialismus zurückgehen. Verblüffend und lächerlich fand ich, dass Macron nach der Ammoniak-Explosion in Beirut vor ein paar Jahren sagte, wir sollten die Frage der französischen Kolonialverstrickung im Libanon neu aufrollen. Aber, ja, der Libanon ist ein interessanter Fall. Ich denke, die große Frage ist, wer das Gewaltmonopol hat. Wenn wir über den Libanon sprechen, ist es sicherlich die Hisbollah. Das libanesische Militär ist sehr klein. Es ist unprofessionell. Es ist schlecht ausgebildet. Der Libanon kann nicht viel dagegen tun, dass die Hisbollah die südliche Hälfte des Landes so sehr beherrscht und dort wirklich ein Gewaltmonopol hat. Und ich denke, dass die Situation so problematisch ist, dass selbst wenn die libanesische Zivilbevölkerung damit nicht einverstanden ist oder der Durchschnittslibanese damit nicht einverstanden ist, es zu einer Situation kommen könnte, in der sie wegen der Hisbollah in diesen Konflikt verwickelt ist. Und Hassan Nasrallah hat mit einigen seiner Äußerungen versucht, sich dessen bewusst zu sein. Er weiß, dass ein größerer Krieg mit Israel im Libanon politisch unpopulär wäre. Sicherlich ist das Erbe von 2006 noch sehr lebendig und bei einem Großteil der Bevölkerung als schmerzhaftes Erinnerung präsent. Er kann also über eine ungestüme Reaktion sagen, was er will. Aber ich denke, dass selbst die Hisbollah vorsichtig sein muss, um nicht die öffentliche Unterstützung zu verlieren. Außerdem möchte ich noch erwähnen, dass die Hisbollah über eine beträchtliche Anzahl von Fähigkeiten verfügt. Und damit komme ich wieder auf meinen früheren Punkt zurück: Die

Vorstellung, dass sie innerhalb weniger Stunden oder Tage besiegt werden könnte, ist einfach nicht richtig.

MT: Richtig. Und was ist mit diesem Bericht heute? Die New York Times zitiert vier iranische Offizielle, die behaupten, dass der oberste Führer Khamenei einen Vergeltungsangriff auf Israel angeordnet hat. Wir haben einen solchen Angriff im April erlebt, dessen Umstände mir immer noch ein wenig rätselhaft sind, als eine Salve von Raketen aus dem Iran auf Israel abgefeuert wurde. Offensichtlich waren die USA stark an der Luftabwehr beteiligt. Sie wurde mit den Jordanern koordiniert und eigentlich als ein Triumph der Fähigkeit Israels gesehen, sich mit befreundeten arabischen Staaten bei der gegenseitigen Verteidigung abzustimmen. Nun könnte ein Teil dieser Darstellung eigennützig sein, aber es ist wahr, dass die Raketensalven nicht so viel Schaden anrichteten, wie man im luftleeren Raum erwarten würde. Wie lässt sich die Vorbereitung eines möglichen iranischen Angriffs auf Israel mit der Vorbereitung des Angriffs im April vergleichen und gegenüberstellen? Ist dieser Angriff Ihrer Meinung nach möglicherweise schwerwiegender, oder wo liegen die Unterschiede, falls es welche gibt?

MD: Ja, ich denke, der April war ein wirklich interessanter Zeitraum. Am Tag danach gab es viele Leute, die in den Nachrichten darüber sprachen, dies sei Irans bestmöglicher Schlag gewesen und ein kompletter Misserfolg oder was auch immer. Und das ist einfach nur völlige Kontextverleugnung. Zunächst einmal hat der Iran bei diesem Angriff nur einen winzigen Teil seines Arsenal eingesetzt. Der Angriff wurde drei Tage vorher angekündigt. Die Schweizer wussten, dass er kommen würde. Die Türken wussten, dass er kommen würde. Es gab alle möglichen diplomatischen Rückkopplungen, die im Vorfeld stattfanden. Und ich glaube nicht, dass der Iran mit diesem Angriff Israel schweren Schaden zufügen wollte. Ich glaube, sie suchten nach einer Eskalationsstufe mit einer Art mittlerer Reaktion, bei der sie sagen konnten: Seht her, wir haben gezeigt, dass wir Israel angreifen können, was der Iran bis dahin natürlich noch nie getan hatte, und signalisieren, dass wir es tun können, wenn wir es wieder tun müssen, möglicherweise in größerem Umfang und möglicherweise über einen längeren Zeitraum. Die Frage, die sich mir stellt, ist also: Sehen wir einen ähnlichen langsamen Aufbau, bei dem der Iran eindeutig versucht, eine Ausweichmöglichkeit zu finden, oder sehen wir einen plötzlichen und nachhaltigeren Angriff mit ballistischen Mittelstreckenraketen, Marschflugkörpern, Einweg-Angriffsdrohnen, ähnlich wie wir es zuvor gesehen haben, aber vielleicht mit zusätzlicher Bewaffnung, die von diesen schiitischen Milizen im Irak und in Syrien gegen Israel eingesetzt wird? Sie haben es meistens vermieden, Israel zu treffen. Oder die Huthis, richtig? Diese haben letzte Woche einen bemerkenswerten Angriff durchgeführt. Die Frage, die sich mir stellt, ist also: Wie will der Iran die Sache angehen? Wollen sie im Voraus ein Zeichen setzen und versuchen, eine diplomatische Lösung zu finden, oder haben sie das Bedürfnis, eine überzeugendere Erklärung abzugeben? Ich denke, wenn man sich die Position des Irans ansieht, ist sie nicht besonders gut. Ich meine, es ist sehr schwer für sie, den Beweis zu erbringen, dass sie kompetent sind, was ihre Geheimdienste und ihre Fähigkeit zur Machtausübung angeht, wenn Leute, die angeblich enge Verbündete sind, direkt in ihrer Hauptstadt ermordet werden. Und ich denke, das führt zu der Frage, wie wir in den Vereinigten Staaten über den Iran sprechen.

Der Iran ist keine existenzielle Bedrohung für die Vereinigten Staaten. Der Iran ist eine mittlere Bedrohung für die Vereinigten Staaten, was vor allem daran liegt, dass die Vereinigten Staaten 40.000 Truppen im Nahen Osten unterhalten, nicht wahr? Es ist eine Art Zeit- und Entfernungsfrage. Der Iran stellt nicht die Art von Bedrohung dar, die man von China, Russland oder anderen Akteuren behaupten könnte, oder? Ich meine, man hat sogar ein besseres Argument – so kritisch ich den Krieg in der Ukraine auch sehe – man hat sogar ein besseres Argument, wenn man sich um Russland sorgt, das in Europa sehr dominant ist, als wenn der Iran eine Art massive und existenzielle Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellt. Ich denke also, wir müssen ehrlich sein, was ihre Fähigkeiten angeht. Sie haben ein sehr schwaches konventionelles Militär. Ich glaube nicht, dass sie einen ausgewachsenen Krieg mit den Vereinigten Staaten wollen. Ich glaube nicht, dass sie einen ausgewachsenen Krieg mit Israel wollen. Sie hatten in den letzten sechs Monaten mehrere Gelegenheiten, Dinge zu sagen und zu tun, die auf das Gegenteil hindeuten würden, und sie haben es nicht getan. Und ich denke, all das ist bemerkenswert. Ich denke, der Iran erkennt die Grenzen seiner nationalen Macht an und verhält sich in gewisser Weise vernünftig. Und wie Sie in Ihrem Monolog sagten, glaube ich nicht, dass Leute wie Lindsey Graham oder wer auch immer das jemals wirklich erkennen werden. Aber ich denke, es ist wichtig, diese Dinge objektiv zu analysieren und sie als das zu betrachten, was sie sind. Wenn wir uns darüber beschweren, dass der Einfluss des Irans im Nahen Osten in den letzten Jahrzehnten exponentiell gewachsen ist, können wir niemandem außer der US-Außenpolitik die Schuld geben. Ob man Saddam Hussein liebt oder hasst, er war das größte regionale Gegengewicht zum Iran. Er hatte das drittgrößte Militär der Welt. Er hat die Iraner in Schach gehalten – falls das etwas ist, worüber man sich als Lindsey Graham angeblich Sorgen macht. Und natürlich gingen die Vereinigten Staaten im Jahr 2003 ein und stürzten Saddam. Und es entstand ein totales Machtvakuum, das erst mit ISIS und dann mit diesen schiitischen Milizen gefüllt wurde, die den Großteil der Kämpfe gegen ISIS führten und jetzt im Grunde den Irak kontrollieren. Es ist also schwierig – wie Sie in Ihrem Monolog sagten –, wo fängt man an, wenn man über den Nahen Osten redet? Man muss Hunderte, wenn nicht Tausende von Jahren zurückgehen, um einige dieser Probleme anzugehen. Aber ich denke, die Rolle der US-Außenpolitik in den letzten Jahrzehnten ist auch ein wichtiger Grund dafür, dass wir dort sind, wo wir sind – sofern wir mit dem Einfluss und der Einmischung des Iran in der Region nicht zufrieden sind.

MT: Einer der ständigen Refrains von Netanjahu und israelfreundlichen Politikern in den USA ist es, die Bedrohung durch den Iran hochzuspielen und zu behaupten, dass die angebliche Bedrohung Israels durch den Iran auch eine Bedrohung für die USA ist. Leute wie Naftali Bennett und andere verwenden daher Metaphern wie Iran ist wie die Spitze des Speeres – nicht die Spitze des Speeres, das ist die falsche Metapher – wie der Kopf des Kraken. Oder dass sie immer diejenigen sind, die all diese Milizen und andere Gruppen kontrollieren. Der Punkt ist, dass sie versuchen, eine kosmische Bedrohung daraus zu machen, nämlich sobald der Iran mit Israel fertig ist, werden sie die USA angreifen, auch wenn sie nicht die grundlegenden militärischen Kapazitäten haben, um so etwas auch nur in Erwägung zu ziehen. Aber das ist der Weg, um die Unterstützung für Israel in seinem langjährigen Bestreben, es mit dem Iran aufzunehmen, oder zumindest Netanjahus Bestreben,

zu verstärken. Erinnern Sie sich an seine berühmte Rede vor dem UN-Sicherheitsrat, als er das Plakat mit der Karikatur der Bombe in der Hand hielt und sagte: Die Uhr tickt, wir haben, ich weiß nicht, wie viele Wochen noch, bevor sie die Atomwaffe bekommen. Die Atomwaffe kam nie. Aber anscheinend hat niemand diese Aussage noch einmal überdacht. Und in seiner Rede vor der gemeinsamen Sitzung des Kongresses in der vergangenen Woche sprach er ähnliche düstere Warnungen aus. Wie sehr man die Bedrohung, die vom Iran ausgehen mag oder auch nicht, auch rational bewerten will – und das weiß ich natürlich zu schätzen –, so scheint es doch ein zentrales Argument zu sein, mit dem uns die israelfreundlichen Politiker in den USA immer wieder konfrontieren. Ist das nicht so?

MD: Das größere Problem, das ich sehe, ist, dass die Biden-Administration all diese verschiedenen Konflikte willentlich miteinander vermengt und das von Ihnen geschilderte Narrativ unterstützt hat. Zum Beispiel haben Karine Jean-Pierre und Adrian Watson, der Sprecher des Nationalen Sicherheitsrates, vor ein paar Monaten, als der Konflikt zwischen Israel und der Hamas begann, Ausdrücke wie „die Russland-Hamas-Achse“ und ähnliches verwendet. Das Gleiche haben wir in der Ukraine gesehen: Unser Kampf mit Russland ist auch unser Kampf mit dem Iran, und unser Kampf mit China. Es ist alles das Gleiche in diesem großen Kampf um globalen Autoritarismus gegen Demokratie. Und ich denke, all das ist nicht nur sachlich falsch, sondern auch sehr gefährlich, denn wenn wir so tun, als befänden wir uns bereits in einem Weltkrieg und als seien dies unsere ewigen Gegner, dann ist das eine Art sich selbst erfüllende Prophezeiung. Und ich denke, das ist aus politischer Sicht völlig unverantwortlich. Und dann denke ich, dass in Bezug auf den Iran nie jemand auf den Punkt kommt, oder? Und genau das ist es, was ich als Politologe tue. Der Iran ist nicht in der Lage, die Vereinigten Staaten mit einer Atomwaffe zu treffen, selbst wenn er eine hätte. Sie haben zwei Weltraumraketen getestet, richtig? Diese sind für eine Art Interkontinentalrakete geeignet. Bei beiden Tests gab es Probleme, und sie haben gezeigt, dass sie nicht in der Lage sind, etwas wieder herunterzuholen, wenn es erst einmal oben ist, wenn es im Weltraum ist, und das ist der schwierige Teil. Also noch einmal: Selbst wenn wir über die Fähigkeiten des Irans sprechen, ist die Rechnung nicht wirklich aufgegangen. Aber ich denke, das größere Problem ist diese Rhetorik, die offen gesagt jeder an den Tag gelegt hat. Ob Lindsey Graham oder Joe Biden, es ist die gleiche Rhetorik des globalen Krieges zwischen Demokratie und Autokratie. Und alle unsere Feinde sind genau die gleichen, und sie tun genau die gleichen Dinge. Das alles ist nicht nuanciert, und es ist auch nicht sehr genau. Und ich denke, das bringt uns nur in eine Lage, in der wir diese Art von existenziellen Konflikt ausfechten müssen, den es, offen gesagt, gar nicht gibt. Und ich denke, darauf würde ich zurückkommen. Es gibt definitiv reale Bedrohungen für die amerikanische Wirtschaft, die durch den Aufstieg Chinas entstehen. Ja, der Iran hat durch sein Engagement im Nahen Osten in den letzten zwei Jahrzehnten amerikanische Truppen getötet. Ich bin mir über die schlimmen Dinge, die viele dieser Akteure getan haben, sehr im Klaren. Aber ich denke, wir müssen jeden einzelnen von ihnen gesondert behandeln. Und wir müssen nach politischen Optionen suchen, um sie voneinander zu trennen, anstatt sie einfach zusammenschieben und eine Art Allianz zu bilden, die wir selbst gegen die Vereinigten Staaten geschmiedet haben. Ich glaube, dass niemand in Washington wirklich viel darüber reden will, in welchem Ausmaß die Vereinigten

Staaten China und Russland und den Iran und Nordkorea zusammengeschoben haben und wie gefährlich das auf lange Sicht wirklich ist.

MT: Abschließend, Mike, kann ich nicht widerstehen Ihnen eine eher politische Frage zu stellen, denn ob es Ihnen und mir nun gefällt oder nicht, das muss Teil jeder umfassenden nachrichtendienstlichen Bewertung sein, die wir von all diesen Situationen machen. Donald Trump geht umher und sagt, dass Joe Biden und Chuck Schumer Palästinenser sind. Er benutzt das als einen Ausdruck des Spottes, um anzudeuten, dass die Demokraten diese harte Wendung hin zu Hamas-Sympathisanten eingeschlagen haben, was mir einfach lächerlich vorkommt, wenn man bedenkt, dass Joe Biden und, wie ich vermute, im weiteren Sinne auch Kamala Harris nach objektiven Maßstäben mehr Rüstungsgüter an Israel geliefert haben, um die laufenden Kriegsanstrengungen zu unterstützen, als jede andere präsidentiale Regierung jemals. Und dennoch greifen die Republikaner die Demokraten an, weil sie in Bezug auf ihre Unterstützung für Israel zu wenig kriegerisch sind. Und ich schätze, Kamala Harris hat diese scheinbar ungerechtfertigte Wahrnehmung erlangt, dass sie in Bezug auf Israel etwas gemäßiger sein könnte als Joe Biden es gewesen ist. Zumindest gibt es keine Clips von ihr aus den 80er und 90er Jahren, in denen sie sich als irisch-katholische Zionistin ausgibt. Das ist also ein möglicher Unterschied. Ich glaube aber nicht, dass es in der Praxis viel ausmacht. Ich habe jedenfalls kaum Anhaltspunkte dafür gesehen, was den Inhalt ihrer jeweiligen politischen Ansichten anbelangt. Aber wie sehen Sie den Präsidentschaftswahlkampf und wie lässt er sich in eine geostrategische Bewertung der Lage einbeziehen?

MD: Ich bin in den letzten Wochen oft darauf angesprochen worden, vor allem angesichts der Vorgänge in der Demokratischen Partei über die Außenpolitik von Kamala Harris. Und ich würde sagen, dass es das ist, was die Außenpolitik der Demokraten ist, richtig? Ich meine, ich glaube nicht, dass wir viele Beweise dafür haben, dass sie wirklich einzigartige, wirklich diskrete, idiosynkratische Ansichten zu vielen dieser Themen hat, die klar abgesteckt und ausgearbeitet sind. Ich denke also, dass diese Fragen in den nächsten Monaten verstärkt an sie und ihre Kampagne gestellt werden sollten. Ich meine, wir haben noch 97 Tage bis zur Wahl. Ich glaube nicht, dass wir wirklich viel über ihre differenzierten außenpolitischen Ansichten wissen, aber ich würde sagen, die Vorstellung, dass sie Israel deutlich weniger unterstützen wird als ihr derzeitiger Chef – ich glaube nicht, dass es dafür viele Beweise gibt. Und ich würde sagen, dass in den Vereinigten Staaten beide Parteien, wie Sie heute Abend schon oft erwähnt haben, Israel im Großen und Ganzen ziemlich unterstützen. Und ich sehe, offen gesagt, keinen signifikanten Unterschied in Bezug auf die politischen Ergebnisse. Ich denke, wie Sie bereits in Ihrem Monolog erwähnt haben, die Sprache, die Rhetorik, das Branding ist ein wenig anders. Aber letzten Endes finden die Demokraten einen Weg, viele der Dinge zu unterstützen, die auch die Republikaner in diesen Fragen tun. Daher halte ich es für unwahrscheinlich, dass von ihr eine wirklich einzigartige außenpolitische Perspektive ausgeht. Natürlich bin ich dafür offen. Ich denke, wir wissen es nicht, aber ich wäre da ein wenig skeptisch. Und natürlich jede Art von Rhetorik, die entmenschlichend über eine Kriegshandlung spricht. Als jemand, der einige Zeit in Kriegsgebieten verbracht und diese Dinge aus erster Hand gesehen hat, kann ich das nicht wirklich nachvollziehen. Und ich denke, es wäre schön, wenn in den Vereinigten Staaten ein vernünftigerer Diskurs darüber

geführt werden könnte. Ich weiß nicht, ob das jemals passieren wird. Ich glaube, dass ein Teil von mir darauf wartet, dass die Kluft zwischen den Generationen, die meiner Meinung nach in dieser Frage sehr groß ist, größer wird. Und wer weiß? In 20, 25 Jahren wird man in den Vereinigten Staaten vielleicht eine ganz andere Sichtweise haben, nicht nur in Bezug auf die Außenpolitik im Allgemeinen, sondern sicherlich auch auf die Rolle der USA im Nahen Osten. Ich glaube, auf der Rechten ist im Moment mehr Platz für einige dieser realistischeren, pragmatischeren Argumente, die wir als vorrangig betrachten sollten. Sie haben Bridge Colby diese Argumente vorbringen sehen. J.D. Vance hat einige dieser Argumente vorgebracht.

MT: Entschuldigen Sie die Unterbrechung, aber sie haben diese Argumente nicht über Israel vorgebracht, richtig? Ich meine, J.D. Vance hat das sicherlich nicht. Niemand – sehr wenige Republikaner im Repräsentantenhaus, abgesehen vielleicht von Thomas Massey, haben solche Argumente vorgebracht. Ich sehe also nicht, wo dieser Raum in Bezug auf Israel entsteht.

MD: Das ist wohl richtig. Das stimmt. Mir geht es eher darum, dass in einigen dieser Diskussionen immer häufiger gesagt wird, die USA sollten China Vorrang einräumen, ob man damit einverstanden ist oder nicht. Und ich bin nicht gerade ein China-Fanatiker. Ich glaube nicht, dass wir wegen Taiwan einen Krieg mit China führen sollten. Sicherlich nicht wegen Halbleitern, aber –

MT: Ich mache mir nur Sorgen – entschuldigen Sie die erneute Unterbrechung – ich mache mir nur Sorgen, dass die Prioritätensetzung zu einem Euphemismus für die Vorbereitung auf einen Krieg mit China wird. Die Verschiebung von Prioritäten beruhigt mich nicht wirklich, wenn sie nur ein anderes Wort für die Militarisierung des so genannten Indopazifiks ist, ein weiterer seltsamer Euphemismus, in Erwartung eines Krieges, von dem wir behaupten, dass wir ihn verhindern wollen. Aber dann könnten wir genauso gut provozieren. Aber das ist ein anderes Thema.

MD: Ja, ich denke, was ich sagen möchte, um den Bogen zu diesem Punkt zu spannen, ist, dass allein die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten Entscheidungen über ihre Außenpolitik treffen müssen, dass sie nicht überall sein und alles auf einmal tun können, so neu ist, dass ich offen gesagt davon begeistert bin. Und natürlich wird es nicht jedes Problem über Nacht lösen. Und ich glaube, dass es auf der Linken auch Progressive gibt, die an Realismus und Zurückhaltung oder Prioritätensetzung oder was auch immer für ein Schlagwort man dafür nehmen will, interessiert sind. Ich sehe das also positiv. Ich sage natürlich nicht, dass all diese Probleme über Nacht gelöst werden. Und ja, was nützt es, aus dem Nahen Osten zu liefern, wenn man all diese Mittel einfach anderswo einsetzen und eine Reihe von Kriegen anderswo führen wird. Da stimme ich also völlig zu. Der springende Punkt ist jedoch, dass die neokonservative und neoliberale internationalistische Sicht auf die Außenpolitik seit fast 80 Jahren, eigentlich seit dem Zweiten Weltkrieg, besagt, dass es keine Wahlmöglichkeiten gibt, keine Fragen. Und es gibt keine Abwägungen. Daher halte ich es für gut, auch wenn es nur kleine Schritte sind, zumindest in diese Richtung voranzukommen.

MT: Richtig. Mike DiMino, vielen Dank, dass Sie bei uns waren. Bitte teilen Sie noch mit, wo man Ihnen folgen kann.

MD: Ja, sicher. Wir haben in der Vergangenheit eine Menge großartiger Twitter/X Räume zusammen gemacht. Ich habe sie genossen. Ich bin dort unter @mpdimino zu finden. Außerdem kann man uns auch bei Defence Priorities finden. Wir versuchen, der US-Außenpolitik ein wenig Pragmatismus einzuhauchen. Egal, ob Sie links, rechts oder liberal eingestellt sind, schließen Sie sich uns bitte an, um dies zu erreichen. Denn ich denke, wie wir in den letzten Wochen gesehen haben und wie wir heute Abend besprochen haben, stehen wir hier kurz vor einem größeren Konflikt. Wir müssen also tun, was wir können, um das zu verhindern. Vielen Dank für die schöne Zeit mit Ihnen heute Abend.

MT: Ihnen auch. Vielen Dank für alles. Passen Sie auf sich auf.

Glenn Greenwald: Danke, dass Sie sich diesen Clip von System Update angesehen haben, unserer Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr exklusiv auf Rumble ausgestrahlt wird. Sie können die kompletten nächtlichen Sendungen live sehen oder sich den Bestand an Episoden kostenlos auf unserer Rumble-Seite ansehen. Außerdem finden Sie die vollständigen Episoden am Morgen nach ihrer Ausstrahlung auf allen gängigen Podcasting-Plattformen, einschließlich Spotify und Apple. Alle Informationen, die Sie benötigen, sind unten verlinkt. Wir hoffen, Sie dort zu sehen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO:	PAYPAL:	PATREON:	BETTERPLACE:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Click here
Bank: GLS Bank			
IBAN: DE89430609678224073600			
BIC: GENODEM1GLS			

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org